

lung, um über den politischen Standpunkt der Partei zu den Planziele für 1975 zu informieren.

So bestätigen auch die Erfahrungen im Bereich Bildröhre, daß die unermüdliche Kleinarbeit der Genossen in ehrenamtlichen Gewerkschaftsfunktionen, das kameradschaftliche Zusammenwirken zwischen Partei- und Gewerkschaftsgruppe im Sinne des VIII. Parteitages die entscheidende Seite des Einflusses der Partei auf die Gewerkschaftsarbeit ist.

Die Mutter des Kollektivs

Überzeugend wird das im vorbildlichen Wirken der Genossin Friedei Peikert, Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe und Brigade „Hans Beimler“, deutlich. Die ausgezeichneten Ergebnisse des Kollektivs, die sich immer stärker ausprägenden sozialistischen Verhaltensweisen, die Fortschritte im gewerkschaftlichen Mitgliederleben sind untrennbar mit der Tätigkeit von Friedei Peikert verbunden.

Die hohe Autorität dieser dreimal als Aktivist ausgezeichneten Gewerkschaftsfunktionärin ist einerseits auf ihre Lebenserfahrung, ihre langjährige Berufspraxis und ihr fachliches Können als Gruppenleiter in der Vormontage zurückzuführen. Andererseits hoben die Kollegen immer wieder hervor, daß Friedei Peikert bei aller Konsequenz in der Durchsetzung der Parteibeschlüsse und der klassenmäßigen Erläuterung politischer Ereignisse ruhig, sachlich und kameradschaftlich diskutiert und handelt.

Das Verständnis für die Probleme jedes einzelnen, die Aufmerksamkeit, mit der sie alle Hinweise und Vorschläge aufgreift, das ist die Arbeitsweise, mit der sie stets aufs neue uneingeschränkte Achtung und Vertrauen erwirbt. „Mutter des Kollektivs“ wird Friedei Peikert

genannt. In diesem Ehrennamen drückt sich die große Wertschätzung für die Genossin aus.

Friedei Peikert, berät sich bei allen wichtigen gewerkschaftlichen Aufgaben zuvor mit der Parteigruppe, mit Genossin Manske, dem Gruppenorganisator, oder mit dem für das Kollektiv verantwortlichen Leitungsmittglied, Genossin Schmerse. Dadurch wird das einheitliche Auftreten aller Parteimitglieder in den Gewerkschaftsgruppen gefördert.

Eine beispielgebende Tätigkeit leistet auch die Parteigruppe der Brigade „Salvador Allende“ zur Entwicklung der Gewerkschaftsarbeit. Was kennzeichnet dieses Parteikollektiv? Erstens ist es so, daß Detlef Lagodka, der Gruppenorganisator, nie einfach abwartet, was die APO-Leitung zu aktuellen politischen Ereignissen oder neuen Situationen im Wettbewerb sagt, sondern sich eigenverantwortlich mit den Genossen seiner Gruppe über die richtigen Argumente bzw. Maßnahmen berät.

Zweitens vermittelt er dem parteilosen Gewerkschaftsfunktionär an seiner Seite jederzeit die Gewißheit, daß der Genosse Meister und die anderen Mitglieder der Parteigruppe sich genauso für die Anliegen der Gewerkschaft einsetzen, als wären sie selbst der gewählte Vertrauensmann. Nur so war es möglich, im Vorjahr und beim Wettbewerb zum 25. Jahrestag die gestellten Ziele zu erreichen bzw. zu überbieten.

Die Argumente der Parteigruppe zum Wettbewerb und zur Plandiskussion werden so nach und nach zum Leitmotiv aller Brigadeangehörigen. Die Genossen erklärten, wie und warum von den im Gegenplan 1974 vorgesehenen 13 500 zusätzlichen Bildröhren mindestens 8000 durch eingespartes Material produziert werden müssen. Dieses Ziel wird erreicht, wenn, beim Leiter des Werkteils angefangen, alle Genossen und Kollegen Tag für Tag nach dem Leitspruch



Die Parteigruppe der Brigade „Salvador Allende“ in der Endmontage des Berliner VEB Werk für Fernsehlektronik ist der aktive Kern des Arbeitskollektivs. Das wirkt sich auch auf die Gewerkschaftsarbeit aus. Nicht nur der Parteigruppenorganisator, auch Meister Genosse Günter Blischke (rechts) hat ein gutes Verhältnis zum parteilosen Gewerkschaftsvertrauensmann, Otto Hönecke (links). — Hier beide im Gespräch mit Kollegin Hildegard Jung.